

# Rot-Grün beendet Bremer Mahnmal-Streit

An die Enteignung jüdischer Familien in der NS-Zeit soll jetzt an zentraler Stelle an der Schlachte erinnert werden

Bremen. Beim Kompromiss trifft man sich in der Mitte, und genau so ist es jetzt geschehen, als die Regierungskoalition aus SPD und Grünen in Bremen einen Standort für das geplante Arisierungs-Mahnmal bestimmen musste. Das sensible Thema sollte eigentlich kein Gegenstand von Parteigezänk sein, hatte aber trotzdem das Potenzial, Rot-Grün zu entzweien. Nun aber ist der Konflikt vom Tisch. Als Ort für das Mahnmal legte sich die Koalition in einer Sitzung am späten Montagabend auf einen Platz an der Schlachte in der Nähe der Teerhofbrücke fest.

Das Mahnmal soll daran erinnern, dass das Eigentum jüdischer Familien während der Nazi-Zeit systematisch geraubt wurde. Für die Grünen ist das Speditionsunternehmen Kühne + Nagel mit Sitz an der Bremer Schlachte zentraler Profiteur dieser Verbrechen. Aus ihrer Warte wäre es deswegen richtig, das Mahnmal dort zu errichten, wo Kühne + Nagel vor Kurzem sein Firmengebäude abgerissen hat, um ein neues zu bauen. „Dafür gibt es nach wie vor die besseren Argumente“, sagte am Dienstag Kirsten Kappert-Gonther, kulturpolitische Sprecherin der Grünen-Fraktion in der Bremischen Bürgerschaft. Mit dem Kompromiss ist sie trotzdem zufrieden: „Es ist ein guter, würdiger Standort, und er liegt in Sichtweite zu Kühne + Nagel.“ Wichtig sei jetzt, das Projekt als Grundstein für weitere Debatten über die Aufarbeitung der Untaten gegen die jüdische Bevölkerung zu nehmen.

Die SPD hatte es strikt abgelehnt, das Mahnmal unmittelbar vor Kühne + Nagel zu platzieren: „Es soll nicht ein einzelnes Unternehmen anklagen, sondern sich an die Allgemeinheit wenden“, betonte Kulturstaatsrätin Carmen Emigholz. Sie schlug einen Platz an der Schlachte auf Höhe der Jugendherberge vor. Das aber kam für die Grünen nicht in Frage. Also traf man sich auf der Mitte.

Initiator des Projekts ist der Journalist Henning Bleyl. Er favorisiert unverändert den Standort vor Kühne + Nagel: „Für mich ist nicht nachvollziehbar, warum die SPD das kategorisch ausschließt.“ Gleichzeitig zeigt er sich erfreut darüber, dass nicht länger am Ort der Jugendherberge geplant wird. „Das wäre noch nicht einmal Innenstadt gewesen.“ Den jetzt gewählten Punkt an der Schlachte lehnt Bleyl nicht ab, betrachtet ihn aber mit Skepsis: „Ich bin mir nicht sicher, ob das technisch möglich ist. Vielleicht gibt es auch ein Akzeptanzproblem, wenn ein Teil der Steinstufen entfernt werden muss und möglicherweise Bäume weichen müssen.“

Grundsätzlich findet der Initiator es gut, wie er sagt, dass die Debatte in der Öffentlichkeit über diesen Teil der deutschen Geschichte so viel Fahrt aufgenommen habe. Wegen des Mahnmals müsse man jetzt erst einmal die Entscheidung des zuständigen Beirats Mitte abwarten. „Es ist nicht in Ordnung, dass die Koalition über den Beirat hinweg vollendete Tatsachen schafft.“

Grünen-Chef Ralph Saxe, der bei dem Treffen am Montagabend dabei war, bezeichnet die Entscheidung zum Mahnmal als „beachtlich“. Beide Parteien seien über ihren Schatten gesprungen. „Es ist anders ausgefallen, als ich erwartet hatte.“ Saxe hatte sich nach seiner Darstellung darauf eingestellt, dass zunächst mal kein Standort gefunden wird und stattdessen noch einmal Fachleute zurate gezogen werden. Gleiches dachte auch SPD-Chefin Sascha Aulepp: „Ich hatte den Eindruck, es gibt noch Informationsbedarf.“ Aulepp gehörte in der Koalitionsrunde zu den Verhandlern ihrer Partei. Mit dem Ergebnis ist sie zufrieden. „Über einen roten oder grünen Standort zu streiten, wäre der Sache nicht gerecht geworden. Wir wollen eine würdige Erinnerungskultur, die fachlich fundiert ist.“

Die Jüdische Gemeinde kritisiert die Entscheidung von Rot-Grün. „Ein Kompromiss mit fadem Beigeschmack“, erklärt Grigori Pantijelew, stellvertretender Vorsitzender der Gemeinde. Es sei belastend, dass die Firma Kühne + Nagel nicht zu ihrer Geschichte stehe. „Wir erwarten einen intensiven Diskurs mit der Stadtregierung und den Unternehmensverbänden, um dem Gemeinwohl und der sozialen Verantwortung in der Stadt Bremen gerecht zu werden.“

Wo das Mahnmal entstehen soll, sitzen bei schönem Wetter die Menschen auf den Steinstufen und genießen die Sonne. Wenige Meter entfernt geht es turbulent zu, wenn vor Weihnachten der Schlachtezauber veranstaltet wird oder jedes Jahr von Mai bis September der Kafenmarkt am Sonnabend. Henrike Neuenfeldt vom Schlachte-Marketing ist sich vor diesem Hintergrund noch nicht schlüssig, wie sie den Mahnmal-Plan finden soll. „Dazu müssen wir erst einmal wissen, wie das Mahnmal aussieht und wo genau es stehen soll“, sagt die Projektleiterin.

---